

Einen weiteren Beitrag von Fossilien aus diesem Schieferbruche erhielt Herr Bergrath Foetterle im verflossenen Frühjahr von dem Kupferhammer-Verwalter Herrn Lehner. Nebst einem ebenfalls nicht sehr deutlichen, zur genauen Bestimmung nicht geeigneten Ammoniten-Bruchstücke, waren es mehrere Abdrücke eines Fucoiden, die Herr D. Stur als *Chondrites liasinus* Heer bestimmte, und die auch zu Schambelen in der Schweiz im unteren Lias häufig vorkommen.

Als Herr Bergrath Foetterle vor Kurzem den Mariathaler Schieferbruch besuchte, erhielt er von dem damaligen Director dieses Bruches, Herrn Böhner, als Geschenk für die Anstalt ein Schieferstück mit zwei Ammoniten-Abdrücken von je $4\frac{1}{2}$ Zoll Länge und 3 Zoll Breite. Lassen diese Abdrücke auch eine grössere Deutlichkeit wahrnehmen, als an den bisherigen Exemplaren, und ist die Uebereinstimmung mit den früher gefundenen Stücken auch nicht zu verkennen, so lassen sie dennoch eine sichere Bestimmung oder Identificirung mit *Ammonites bifrons* nicht zu. Namentlich ist auf keinem bisher aus Mariathal bekannt gewordenen Ammoniten-Abdrucke der Rücken, sowie eine Lobenzeichnung zu sehen. Auch die Längsrinne auf der Seitenfläche lässt sich mehr errathen, als bestimmen. Scheint es demnach zweifellos, dass die Mariathaler Schiefer dem Lias angehören, so ist noch unbestimmt, ob sie dem oberen oder unteren Lias entsprechen. Für den unteren Lias würden die oben erwähnten Pflanzenreste sprechen, diesem wären auch die wenigen Brachiopoden (*Terebratula Sinemuriensis numismalis*, *Rhynchonella austriaca*, *Spiriferina rostrata* etc.) nicht entgegen, welche in dem den Schiefem aufgelagerten Kalke von Ballenstein schon früher und neuerlich von Freiherrn von Andrian gefunden wurden. Es ist derselbe Kalk, der von der Thebener Burgruine an der Donau angefangen, eine bedeutende nordwestliche Ausdehnung erreicht. An der Thebener Burgruine wurde derselbe zwar wie der gegenüberstehende Kalkstock der Hainburger Berge bis zum Jahre 1863 als Grauwackenkalk auf den Uebersichtskarten der k. k. geologischen Reichsanstalt aufgeführt, seit dem letztgenannten Jahre aber erscheint auch der Kalk der Thebener Ruine an der Donau als Liaskalk bezeichnet, und wurde als solcher auch von Herrn F. Freiherrn von Andrian (Jahrbuch 1864, 14 Bd., Seite 348) als solcher beschrieben. Es sei dies nur als Richtigstellung der Angabe des Herrn Professors Dr. G. A. Kornhuber in seinen werthvollen „Beiträgen zur physikalischen Geographie der Pressburger Gespannschaft 1865“ Seite XLI erwähnt, derzu Folge der Kalk von Theben auf den Karten der k. k. geologischen Reichsanstalt „zur Stunde“ noch als Grauwackenkalk bezeichnet erscheine.

F. F. Bausteinmuster aus der Umgegend von Piszke bei Gran von Herrn Anton Gerenday. Die letzte landwirthschaftliche Ausstellung im Monate Mai im Prater gab Veranlassung, auch in Wien die hier im Baufache bisher fast ganz ungekannte Verwendung der Liaskalke (Adnetherschichten) der Gegend von Dotis, Tardos bei Piszke u. s. w., welche namentlich bei allen grösseren Bauten in Pest und Ofen, sowie in allen Städten an der ungarischen Donau in architektonischer Beziehung eine so grosse und wichtige Rolle spielen, kennen zu lernen. Dem Pächter der dortigen Brüche, Herrn Anton Gerenday, verdankt die Anstalt die Zusendung von fünf Mustern in dem Format von 6 Zoll im Würfel, zugehauen und zugeschliffen, aus der Gegend von Piszke, zur Vermehrung unserer Sammlung von Bausteinen aus der österreichischen Monarchie, wofür wir ihm zu besonderem Danke verpflichtet sind.

Dr. Fr. R. v. Hauser. — Edm. Staudigl. Die Wahrzeichen der Eiszeit am Südrande des Garda-See's. In einer für das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt bestimmten Abhandlung versucht der Herr